

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Manchmal hört man Stimmen, die sagen, das ist jetzt schon so lange her. Soll man sich wirklich noch jedes Jahr am Volkstrauertag an die Gefallen der beiden Weltkriege erinnern. Sollte man den Verstorbenen nicht ihre Ruhe lassen.

Ein Grab auf dem Friedhof wird nach 25 Jahren, früher waren es noch dreißig Jahre, abgeräumt. Die Menschen an die hier erinnert wird, sind schon seit mindestens 67 Jahren tot. Die Gefallen von 1914 wurden vor beinahe hundert Jahren beerdigt.

Ich meine, es ist gut, dass wir heute hier wieder zusammen stehen und dieser Gefallenen gedenken. Sie unterscheiden sich von den Verstorbenen auf dem Friedhof.

Sie starben keinen natürlichen Tod sondern wurden mitten aus dem Leben gerissen, manche waren noch Kinder. Heinrich Eckel zum Beispiel, verstarb im Januar 1945, er war erst siebzehn Jahre alt.

Er hat den selben Jahrgang wie mein Vater, der auch noch als 17 Jähriger zum letzten Aufgebot geschickt wurde und

zum Glück nur verwundet wurde und den Krieg überlebt hat.

Wäre auch er gefallen, wie Heinirch Eckel, ich könnte heute nicht vor ihnen stehen.

Die meisten der Gefallen waren zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt. In einem Alter, in dem sie Familien gegründet und Kinder bekommen hätten.

Zwei Generationen eine im ersten Weltkrieg und eine im Zweiten Weltkrieg haben einen fürchterlichen Blutzoll entrichten müssen.

Auch mehr als eine halbe Million Zivilisten starben in den Bombennächten des zweiten Weltkriegs, in Frankfurt, in Darmstadt, in Dresden, in Berlin und anderswo.

Ihre Namen sind auf keiner Gedenktafel verzeichnet. Es waren sehr wahrscheinlich über Hunderttausend Kinder darunter. Manche sind nicht mal ein Jahr alt geworden.

Viele der Namen auf den Gedenksteinen hinter uns sind uns noch bekannt. Die Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs beginnt mit dem Namen Friedrich Röder und endet mit dem Namen August Stürtz.

Der Familienname Stürtz taucht allein acht Mal auf den Gedenktafeln der beiden Weltkriege auf.

Zwei Drittel der Gefallen des Zweiten Weltkriegs, die hier verzeichnet sind, haben ihr Leben in den letzten 18 Monaten an der Front lassen müssen.

Seit Januar 1944 waren die Russen an der Ostfront auf dem Vormarsch und die Wehrmacht auf der Flucht. Wenig später, im Juni 1944, landeten die Alliierten in der Normandie. Der Krieg war eigentlich verloren.

Erst danach sind 50 der insgesamt 73 Soldaten, die hier aufgezeichnet sind gefallen. Einigen beherzten Offizieren ist es zu verdanken, dass es am Ende des Krieges nicht noch mehr Opfer geworden sind.

Sie widersetzten sich dem Befehl bis zum letzten Mann zu kämpfen und forderten ihre Soldaten, von denen viele noch Kinder waren, auf, ihre Gewehre wegzuerwerfen ihre Beine in die Hand zu nehmen und zu fliehen.

Hier vorne auf dem Mahnmal für die Kriegsoffer steht: Vergesst uns nicht. Das ist eine Aufforderung an uns, sich zu erinnern. Wir sehen hier an den Tafeln, dass sich das

Schreckliche wiederholt hat. Auf den ersten Weltkrieg folgte der Zweite Weltkrieg.

Sie erinnern uns daran, dass nichts unversucht bleiben sollte, einen Dritten Weltkrieg zu verhindern.

Im Augenblick erleben wir wieder eine Phase der Eskalation kriegerischer Auseinandersetzungen. In Syrien und in Palästina.

Mit einem Satz hier auf dem Denkmal habe ich meine Schwierigkeiten: Hier steht: Wir starben für Euch.

Für wen frage ich mich, wer ist mit diesem Euch gemeint?

Sind die acht Söhne mit dem Familiennamen Stürtz für Ihre Mütter gestorben? Waren sie von Stolz erfüllt als sie die Todesnachricht erhielten oder von unsäglichem Schmerz?

Es heißt die Amerikaner hätten uns befreit. Wenn das stimmt, haben die fünfzig Gefallen in den letzten Kriegsmonaten unsere Befreiung nur unnötig hinausgezögert.

Für wen sind diese jungen Menschen gestorben? Wer hatte etwas von ihrem Tod? Ich glaube, dass hier in Bruchbrücken niemand etwas davon hatte.

Es gibt Menschen, die etwas davon haben, die am Krieg verdienen, sehr viel verdienen. Aber es sind sehr wenige, ein Prozent oder noch weniger. Die Leidtragenden sind die anderen, über 99 Prozent.

Daran erinnern uns die Namen der 93 Gefallen hier in unserem Ort und der Ruf hier vorne auf der Tafel:

Vergesst uns nicht!